

Ausgabe 1 · 2013

IMPULS

GEMEINDE

Stille

- ... in der Bibel
- ... im persönlichen
Leben
- ... in Gemeinde
und Gottesdienst
- ...



Inhalt

Artikel

- ▶ **Editorial**
von Dorothea Hillingshäuser 3
- ▶ **Stille – eine biblische Spurensuche**
von Paul-Ulrich Lenz 4
- ▶ **Stillsein und Nicht-Stillsein**
von Klaus Douglass 6
- ▶ **Haus der Stille**
von Johannes Sell 10
- ▶ **Der Stille Raum geben in einem Haus voller Leben**
von Marion Rink 12
- ▶ **Das glaub ich nicht!**
von Tobias Müller-Monning 14
- ▶ **Räume der Stille**
Markus Zink 16
- ▶ **Kirche der Stille – eine Oase mitten im Lärm der Stadt**
von Irmgard Nauck 19
- ▶ **Der Meditationsraum im Evangelischen Gemeindezentrum Bad Schwalbach**
von Hanns-Ulrich Becker 21

- ▶ **Sagen Sie jetzt nichts**
von Thomas Hirsch-Hüffell 23
- ▶ **Stummer Gottesdienst**
von Hanna Dallmeier und Helena Eckhoff 26
- ▶ **Ruhig werden – ein Sammelied**
von Ursula Starke 28
- ▶ **An einen stillen Platz gehen**
von Natalie Ende 29
- ▶ **ganz stille**
von Brigitte Lange 31
- ▶ **Eine Komposition der Stille?**
von Christa Kirschbaum 34
- ▶ **Stille hat viele Facetten**
von Ursula Wendt 35
- ▶ **Wenn wir auch müde sind, lässt man uns doch keine Ruhe!**
von Silke Alves-Christe 36
- ▶ **Leise Töne**
von Werner Schneider-Quindeau 38
- ▶ **Bewegte Stille – der Ausklang der Welle**
von Monika Kreutz 40

Veranstaltungen

- Fortbildungen 42
- Hauskreistage 43
- Kirchenvorstandstage 43
- Craheim-Wochenende 44
- Ökumenisches Praxisseminar .. 45
- Abendmahl 45
- Stufen des Lebens 46

TITELBILD



Foto: © elly / fotolia.de

Stille

Impressum

Herausgeber: Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau,
Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
Konto: Ev. Kreditgenossenschaft 4114108, BLZ 520 604 10
Redaktion: Referentenkonferenz des Fachbereiches, Dorothea Hillingshäuser (verantwortlich)
Telefon: 069-71379-122
Homepage: www.zentrum-verkuendigung.de
E-Mail: willkommen@zentrum-verkuendigung.de
Gestaltung: Andreas Pfeifle, 64572 Büttelborn
Druck: Lautertal Druck, 64686 Lautertal
Wir senden Ihnen den „Impuls Gemeinde“ kostenlos zu. Wenn Sie kein Interesse mehr daran haben, lassen Sie uns bitte eine Nachricht zukommen.

Wir haben versucht, alle Autorinnen und Autoren zu Texten ausfindig zu machen. Das ist uns nicht überall gelungen, für entsprechende Hinweise sind wir dankbar.
Für externe Links zu fremden Inhalten können wir trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrollen keine Haftung übernehmen.

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

Stille hat viele Dimensionen. Mal ist sie bedrohlich und befremdlich, mal beruhigend und stärkend. Wenn ich alleine lebe, kann Stille mir bewusst machen, wie sehr ich jemanden vermisse. Wenn ich einen trubeligen Haushalt führe, können fünf Minuten Stille zu einer Tasse Kaffee Erholung pur sein. Stille ist nicht dasselbe wie die völlige Abwesenheit von Geräuschen. Der Mensch empfindet dann Stille, wenn Laute und Geräusche gedämpft an sein Ohr dringen. Untersuchungen von Akustikern haben ergeben, dass das unterhalb von 40 Dezibel beginnt. Das kann das leise Brummen eines Kühlschranks sein oder das Rauschen von Blättern eines Baumes. Absolute Stille von Null Dezibel können Menschen kaum aushalten. Solche Stille wirkt bedrohlich, als wäre man isoliert oder vom Leben abgeschnitten.

Das deutsche Wort Stille ist eng verwandt mit den Wörtern: „stellen, bleiben, unbeweglich stehen“. Da geht es um Innehalten, Pause machen, die Zeit unterbrechen. Stille ist nicht nur äußere Ruhe, sie ist ein Verhalten. Bewusst innehalten, mich auf etwas Bestimmtes konzentrieren oder einen ruhigen Ort aufsuchen – das sind Dinge, die ich selbst herbeiführen kann.

Stille als Innehalten, als Hinwendung und Konzentration auf Wesentliches wird in der Kirche zunehmend geschätzt. Es gibt Räume der Stille, Häuser der Stille, eine Kirche der Stille, Stille-Übungen für unterschiedliche Zielgruppen, meditative Gottesdienste, in denen mehr geschwiegen als gesprochen wird, und vieles mehr. Manche mag es vielleicht wundern, dass sich die „Kirche des Wortes“ zunehmend der Stille widmet. Aber Wort

und Stille, das biblische Wort und das Innehalten sind keine Gegensätze, sondern ein Zusammenspiel. Die Erfahrung von vielen Menschen ist: In der Stille entfalten Worte – und damit auch das „eine Wort“ – eine starke Wirkung. So eröffnen sich uns Räume, in denen wir uns in der Gegenwart Gottes einfinden können.

Sie finden in diesem Heft eine vielfältige Sammlung von Aspekten zu Stille. Neben Beiträgen, die die Förderung von Stille zum Inhalt haben, spielt auch die Sehnsucht nach Stille eine Rolle. Ungewöhnliche Orte wie ein Gefängnis oder eine stille Gruppe wie die Gehörlosen kommen in den Blick.

In jedem Fall wünsche ich Ihnen anregende und besinnliche Momente der Stille beim Lesen dieses Heftes!

*Dorothea
Hilligstäger*



Einen herzlichen Dank sagen wir all denen, die mit Spenden auf unsere Bitte um finanzielle Unterstützung reagiert haben. Sie helfen uns sehr, diese Zeitschrift in gewohntem Umfang und Inhalt fortzusetzen.



Der Stille Raum geben in einem Haus voller Leben Experimente im Kloster Höchst

Jugendbildungsstätte – viel junges Leben hinter alten Mauern

Wer das Kloster Höchst kennt, weiß, es ist ein belebtes Haus. Jugendliche und Kinder reisen Woche für Woche an. Lernend, lachend, laufend sind sie innerhalb der Klostermauern oder auf dem Rasen draußen unterwegs. Viele Konfirmandengruppen bereiten sich in der Jugendbildungsstätte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau auf ihre Konfirmation vor. Bisweilen sind Schulklassen zu Gast. Seit mehr als 50 Jahren ist das als Jugendzentrum eingeweihte Kloster Höchst ein besonderer Ort der Begegnung. Junge Erwachsene aus ganz Europa kamen und kommen innerhalb der Klostermauern im Odenwald in ökumenischem Geist zusammen. Und während der Sommerferien verwandelt sich das ganze Haus regelmäßig in eine Sprachenschule für Kinder aus aller Welt.

Tagungshaus für Erwachsene – bunter könnte die Mischung nicht sein

Mehr als 20.000 Übernachtungen zählt das Kloster derzeit pro Jahr. Doch die Gäste, die innerhalb der Klostermauern nächtigen, sind heutzutage längst nicht mehr alle „jugendlich“. Etwa die Hälfte der modern eingerichteten Tagungsräume und Gästezimmer werden inzwischen von Erwachsenen belegt. Und da könnte die Mischung bunter gar nicht sein: Kirchliche Chöre, Orchester, Kirchenvorstände, Dekanatssynodalvorstände finden in den Räumen des Klosters Höchst ebenso ein passendes Ambiente für ihr Zusammensein wie beispielsweise auch unterschiedliche Gruppen von Mitarbeitenden aus den Bereichen Diakonie, Notfallseelsorge, Hospiz oder



Foto: Bernhard Bergmann

Kindertagesstätten. Verschiedene gesamtkirchliche Zentren oder auch manche Abteilungen der Kirchenverwaltung nutzen das Kloster Höchst als Tagungsort. Doch nicht nur kirchliche Musik erklingt innerhalb der Klostermauern, nicht nur kirchliche Themen werden in dem Haus der Kirche verhandelt. Universitäten, Firmen, Vereine, Verbände, Wohltätigkeitsorganisationen, politische Gruppen unterschiedlichster Prägung haben seit der Grundsanierung 2003/2004 das Tagungshaus im Odenwald für sich entdeckt.

Geistliches Leben fördern – die Buntheit als Chance sehen

Seit zwei Jahren arbeite ich als Pfarrerin im Kloster Höchst. Das Evangelische Dekanat Odenwald, in dessen Norden das Tagungshaus mit seiner bewegten Geschichte liegt, hat mich dorthin „entsandt“.

Langjährige gewachsene Verbindungen bestehen zwischen dem Dekanat

und dem Tagungshaus. Im Rahmen einer Projektstelle bin ich beauftragt vom ehemaligen Kloster aus Angebote zur Förderung Geistlichen Lebens anzubieten, die den Menschen in der Region und darüber hinaus dienen sollen. Die Nachfrage nach solchen Angeboten ist groß. „Wie kann ich das rechte Maß finden?“ „Wie kann ich Ruhe bewahren in der Schnelligkeit unserer Zeit?“ „Wie kann ich aus der Quelle schöpfen, statt mich zu erschöpfen?“ „Wie kann ich vom Äußerlichen zur Mitte gelangen?“ „Wie finde ich den Frieden, von dem Jesus spricht?“ Fragen wie diese bewegen Leute von heute. Interessant ist für mich, dass nicht nur Menschen aus der Region, sondern auch immer mehr Gruppen, die im Haus tagen, nach geistlichen Impulsen fragen. Sie möchten auf dem Vaterunser-Meditationsweg spirituell geführt werden oder draußen, im Bodenlabyrinth. Sie möchten Gebetszeiten mitfeiern oder für ein, zwei Stunden in der Kirche



Foto: Marion Rink

oder im Stillen Hof Impulse für ein Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes bekommen. Und das sind nicht nur die Gruppen mit kirchlichem Hintergrund. So interessierte sich vor nicht langer Zeit beispielsweise die Gewerkschaft der Deutschen Eichbeamten ebenso für das, was das Kloster in geistlicher Hinsicht zu bieten hat, wie das Max-Planck-Institut für Astronomie. In all der Buntheit sehe ich eine große Chance: Menschen, wie auch immer geprägt, können Worten, Symbolen, Gebeten, Übungswegen der christlichen Tradition an diesem besonderen Ort in besonderer Weise begegnen. Ein kirchliches Haus zeigt Profil, ohne sich aufzudrängen.

Der Stille Zeit und Raum geben - kreative Lösungen suchen

Aber wie können Menschen, etwa bei Oase-Tagen, in dem bewegten Kloster Höchst Ruhe finden? Wie können „Inseln der Stille“ entstehen in einem Haus, das kein stilles Haus ist? Ich bin dankbar, dass die Verantwortlichen gemeinsam mit dem Team des Klosters so flexibel sind. Und so wagen wir Experimente. Ein Beispiel: Zu einem Einkehrtag zum Thema „Weise mir Deinen Weg“ haben sich 20 Personen angemeldet. Gleichzeitig ist das Haus mit ca. 120 erwachsenen Gästen belegt, die ein Wochenende

lang begeistert Brettspiele spielen werden. Im Speisesaal wird es fröhlich und laut zugehen, das ist klar. So beschildern wir den an den Speisesaal angrenzenden Raum mit den Worten „Schweigezone“. Als Tagungsraum wähle ich den angrenzenden Michaelsaal, der abgewandt vom restlichen Klosterkomplex liegt. In der Stille der Kirche finden sich die Teilnehmenden ein. Wir versammeln uns in Ruhe und essen im Schweigen. Nur als wir zwischenzeitlich den „Stillen Hof“ im Pilgerschritt durchschreiten, wird es laut. Indianische Trommelklänge begleiten uns. Das verlockt manche „Brettspieler“ dazu, uns vom Fenster aus ein wenig verwundert zuzuschauen. Doch dann tauchen wir wieder ein in das Geschenk der Stille.

Wie im richtigen Leben – Zeiten und Orte unterscheiden

Schon seit der letzten Renovierung gibt es im Kloster Höchst einen „Stillen Raum“. Er steht täglich allen, die das Haus besuchen, offen. Was wird sich atmosphärisch verändern, wenn künftig das Wasser vom Brunnen im Terrassenhof wieder zu hören sein wird? Was wird sich verändern, wenn in der Mitte des ehemaligen Kreuzgangs fließendes Wasser sprudelt und an die „Quelle des Lebens“ erinnert? Ist es möglich, die Bühne des Ateliers

für Meditationen zu nutzen? Es ist wie im richtigen Leben: Stille-Inseln ergeben sich selten von selbst. Große christliche Vorbilder haben deshalb wohl diese Übung immer wieder neu vollzogen: Sie

haben Zeiten und Orte unterschieden. Noch heute sieht man am Ufer des Sees Genezareth jene sogenannte Eremos-Höhle, den „einsamen Ort“, an den Jesus sich immer wieder betend zurückgezogen haben soll. „Bete und arbeite“, „Widerstand und Ergebung“, „Kampf und Kontemplation“, „Mystik und Widerstand“ sind bedeutungsschwere Begriffspaare, die bleibend daran erinnern, dass spiritueller Rückzug und Dasein in der Welt, für die Welt zusammen gehören. Wie kann ich im Lärm des Alltags Zeiten und Orte unterscheiden? Wie bekomme ich das in meinen vier Wänden hin? Und wie kann es gelingen in diesem belebten kirchlichen Tagungshaus mit dem kostbaren klösterlichen und friedensbewegten Erbe?

Fragen, die wesentlich sind. Und spannende Experimente, die sich lohnen, wie ich meine.

Marion Rink

Pfarrerin und Meditationsanleiterin

Es ist wie im richtigen Leben. Stille-Inseln ergeben sich selten von selbst.